

Mit neuer Dynamik

DIE LUTHERISCHE KIRCHE
IN KIRGISISTAN WIRD IMMER
EINHEIMISCHER

von Doris Krause

Seit etwa 15 Jahren pflegt die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck eine enge Partnerschaft zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kirgisistan (ELKK). Zusammen mit Bischof Martin Hein, dem stellvertretenden Präses der Landessynode Wilfried Henning und der neuen Ökumenedezernentin Ruth Güter besuchte Pfarrerin Doris Krause, die Vorsitzende der GAW-Hauptgruppe und des landeskirchlichen Ausschusses für die Kirgisistan-Partnerschaft, im Mai 2013 das zentralasiatische Land. Anlass des Delegationsbesuches war die alle zwei Jahre in Bischkek stattfindende Synode.

Eine Kirche mit Nachwuchs

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Kirgisistan wurde seit ihrer Gründung Anfang der 1990er Jahre durch ein ständiges Trauma gezeichnet: Einer lebendigen Aufbauarbeit in den Gemeinden folgten immer neue Abwanderungswellen. Die Fluktuation in den 17 über das ganze Land verstreuten Gemeinden war schmerzlich. Die Kirche hat es vor allem durch ihre intensive Jugendarbeit geschafft, die Zahl ihrer Mitglieder bei ca. 1000 zu stabilisieren. Von der heranwachsenden jüngeren Generation wollen viele bewusst in Kirgisistan bleiben und sich dort eine Existenz aufbauen, auch zum Wohl des Landes. Wie es die Wahlen bei der vom 16. bis 17. Mai 2013 in Bischkek stattfindenden Synode der ELKK zeigten, sind gut ausgebildete junge Leute inzwischen auch bereit, in der Kirche Verantwortung zu übernehmen. Das neue Präsidium ist ein deutliches Zeichen eines Generationenwechsels. Neuer Präsident der Synode wurde Pastor Dimitrij Schlebajew aus Belowodskoje. Doch es wird sicher noch etwas Zeit vergehen, bis sich eine tragfähige Leitungsstruktur aus den eigenen, einheimischen Reihen fest etabliert hat.

Kirgisischer und islamischer Kontext

Am Vorabend der Synode erlebten die kurhessischen Delegierten einen Gemeindeabend in einer kirgisischen Gemeindegruppe. Nach dem Gottesdienst im Wohnzimmer der Familie des Predigers Rysbek Saidow gab es ein gemeinsames festliches Mahl mit den Gemeindegliedern und den Gästen, kirgisische Tänze wurden aufgeführt. Am Ende gab die Großmutter, obwohl sie nicht dem christlichen Glauben angehört, als Älteste des Hauses den Reisesegen. Alfred Eichholz, Bischof der ELKK, der selbst in Kirgisistan aufgewachsen ist, erzählt, dass die deutsch geprägten lutherischen Gemeinden sich zur Sowjetzeit nicht für die kirgisische Kultur und ihre Traditionen interessiert haben. Mit der nun bewussten Öffnung der Kirche für die ethnischen Kirgisen hat in der ELKK eine neue wichtige Entwicklung begonnen. Man schätzt, dass im ganzen Land inzwischen rund 30 000 Kirgisen zum christlichen Glauben übergetreten sind, darunter viele zu den Baptisten und den Pfingstlern – und dies, obwohl ein Übertritt oft einen



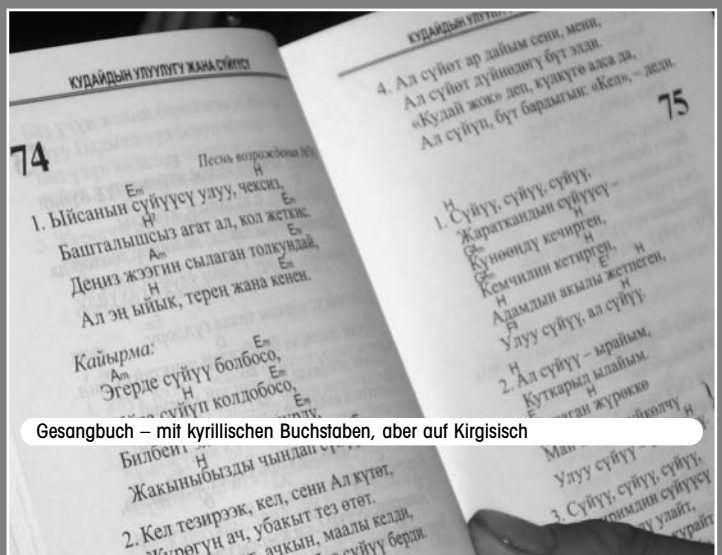
Gemeindeabend in einer kirgisischen Gemeindegruppe - Fotos: Henning



Die Kellerräume, in denen sich die Nähwerkstatt des Projektes „Unsere Stimme“ befindet, sind nicht optimal, doch alles andere wäre unbezahlbar.



Bischof Alfred Eichholz im Gespräch mit Bewohnern des Altersheims „Haus der Barmherzigkeit“ in Winogradnoje



Gesangbuch – mit kyrillischen Buchstaben, aber auf Kirgisch

Bruch mit der eigenen, meist muslimisch geprägten Familie bedeutet. Die in den lutherischen Gemeinden zu spürende Angst vor immer stärkeren Einflüssen eines sich ausbreitenden dominanten Islams ist auch vor diesem Hintergrund verständlich. War Kirgisistan bislang eher von einem „Volksislam“ geprägt, der sich in Riten und Alltagsbräuchen äußerte, so ist in den letzten Jahren die Tendenz zu einem immer stärkeren Fundamentalismus zu beobachten.

Der Staat und die Kirchen

Mit der Verschärfung der Religionsgesetzgebung versucht die Regierung, den islamischen Fundamentalismus einzudämmen. Allerdings erschweren die neuen Bestimmungen dann auch das Leben von anderen religiösen Gruppierungen im Land, z. B. auch den Lutheranern.

Bischof Eichholz pflegt die Kontakte zu den staatlichen Stellen so gut und intensiv wie nur möglich. Bei Fragen der Registrierung von Gemeinden und der jeweiligen Erteilung einer Arbeitserlaubnis für den kirchlichen und missionarischen Dienst ist dies immer wieder notwendig. Im Sinne einer gemeinsamen Vertretung der christlichen Minderheiten im Land werden die ökumenischen Beziehungen von den Kirchen und christlichen Gemeinschaften als äußerst wichtig erachtet. Durch die Zusammenarbeit in einem „Innerprotestantischen Rat“ haben sich inzwischen auch die Beziehungen zu den Baptisten verbessert. Schwierig sind nach wie vor die Kontakte zur russisch-orthodoxen Kirche, die eine Sonderrolle beansprucht. Auch mit Vertretern des Islams werden Gesprächskontakte auf öffentlicher und formeller Ebene gesucht.

Missionarische Diakonie

In seinem Bericht vor der Synode führte Bischof Eichholz das Konzept der „diakonischen Mission“ aus: „Die praktische Ausübung der Liebe Gottes ist auch eine großartige Möglichkeit, das Evangelium weiterzusagen.“ Die soziale und gesellschaftliche Lage in Kirgisistan ist nach wie vor sehr schwierig. Deshalb hat die lutherische Kirche in den letzten Jahren lokal angebundene Projekte initiiert. Sie sind in ihren Hilfsangeboten offen für alle – unabhängig von der religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit. Deutlich wird jedoch, dass das Engagement aus dem christlichen Glauben heraus motiviert ist. Die Arbeit wird von den Gemeinden der ELKK verantwortet und hat einen in die Ortsgemeinde einladenden Charakter. Auf die christliche Atmosphäre (z. B. Tischgebet, gemeinschaftliches Gebet, Gottesdienste und Andachten) wird Wert gelegt, aber immer unter dem Aspekt der Freiwilligkeit.

Eine Anerkennung der sozialdiakonischen Arbeit der lutherischen Kirche seitens staatlicher Stellen ist nach wie vor schwierig, gelingt aber zunehmend besser, da die Erfolge sichtbar werden. Die Kirchenleitung der ELKK sucht hier immer wieder kreative und außergewöhnliche Wege. So ist „Unsere Stimme“ als eine Nichtregierungsorganisation angemeldet, um überhaupt arbeiten zu können.

„Unsere Stimme“

Das Projekt „Unsere Stimme“ in Bischkek wird seit etwa drei Jahren entwickelt und wendet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter von ca. 16 bis 25 Jahren, die aus sozial schwierigen Verhältnissen stammen oder aus Kinderheimen entlassen werden. Vielfach haben sie Erfahrungen mit Prostitution und Krimina-

lität gemacht. In betreuten Wohnverhältnissen in den Einrichtungen von „Unsere Stimme“ bekommen sie Unterstützung in der Alltagsbewältigung, in der Wahrnehmung ihrer Rechte und werden medizinisch beraten. Vielen werden neue Berufsperspektiven eröffnet: Inzwischen konnten 150 junge Menschen betreut und in Ausbildungs- bzw. Studienplätze vermittelt werden.

„Unsere Stimme“ arbeitet in Bischkek an drei Standorten: Es gibt zwei Wohnhäuser, in denen die Mädchen wohnen; in einem davon befinden sich auch das Büro und die Wohnung der Projektleiterin. Im Stadtzentrum ist in den Kellerräumen eines Mietshauses eine Nähwerkstatt untergebracht, wo die jungen Frauen unter fachlicher Anleitung eine Ausbildung zur Schneiderin machen können. Der Ort für die Nähwerkstatt ist nicht ideal, aber aufgrund der hohen Mietpreise in der Stadt ist derzeit keine andere Räumlichkeit finanzierbar und verfügbar. Mit der Anfertigung landestypischer Kleidung sowie von kunsthandwerklichen Gegenständen und Textilien, die verkauft werden, wird das Projekt mitfinanziert. In den Jahren 2012 und 2013 erhält „Unsere Stimme“ auch Unterstützung durch das GAW.

„Haus der Barmherzigkeit“

Seit gut zehn Jahren besteht in Winogradnoje (ca. 40 km nördlich von Bischkek) das Altersheim „Haus der Barmherzigkeit“, das mehrfach von der Frauenarbeit des GAW Kurhessen-Waldeck unterstützt und in den Projektkatalog des GAW 2014 aufgenommen worden ist. Derzeit werden 15 Bewohnerinnen betreut. Seit einigen Monaten lebt hier auch ein 16-Jähriger aus der Gemeinde Dschalalabad, der infolge eines Unfalls halsabwärts gelähmt ist. Das geräumige Haus mit einem großen Garten macht einen guten und gepflegten Eindruck. Das Dach des Hauses muss jedoch dringend erneuert werden. Im Gespräch mit den Bewohnerinnen ist eine große Zufriedenheit und Dankbarkeit zu spüren.

Es gibt in Kirgisistan bislang nur wenige Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe. Der Bedarf ist sehr viel größer, als mit den kleinen Einrichtungen der lutherischen Kirche abgedeckt werden kann.



Sie können die beiden Projekte unterstützen:
IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911
BIC: GENODED1DKD
Stichwort: „Unsere Stimme“ oder „Haus der Barmherzigkeit“

Durch die Anfertigung landestypischer Kleidung wird „Unsere Stimme“ mitfinanziert.